

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

Mit der wöchentlichen Wochenbeilage
„Hachener Sonntagblatt“.
Zusatz für Drahtnachrichten:
Hachenburg, Fernruf Nr. 72

151
Verkauft an allen Verkäuf.
Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 M.,
monatlich 50 Pf. (ohne Belagerungslohn).

Hachenburg, Montag den 2. Juli 1917.

Abonnementspreis (jährlich im voraus):
für den Abonnenten 1,50 M., für den
Kunden 1,75 M., die Restbezüge 40 Pf.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Juni. Enghische Vorstöße bei Armentières abgewiesen.
Die deutsche Seefahrt hat in der letzten Woche eine
große Erweiterung erfahren. Der Feind erleidet schwere
Verluste, die sich bei fruchtlosen Gegenangriffen noch
steigern. — Russische Nachschiffe bei Konstantinopel scheitern ver-

Überarbeitete Gehirne.

Die in London angelegte der durchschlagenden Er-
folge der deutschen Seefahrt mehr und mehr zu
steigern. Die Nachteile unserer Unterseeboote war
den Deutschen, weil sie hinter den — vorläufigen —
Erfolgen des April etwas zurückblieb, eine kleine Er-
weiterung, obwohl sie unseren angenommenen Durch-
schnitt um mehr als den dritten Teil überstieg. Aber von
den Deutschen schwand ihnen doch wiederum gar nichts
ab, und wir haben Grund, sie in der Befürchtung zu
haben, daß sie, wenn der Tag der Veröffentlichung ge-
kommen ist, ihr blaues Wunder erleben werden.

Das Gefühl dieser neuen Niederlage hat einigen
Männern schon jetzt die Bunge gelöst. Da kommt
ein Traktor, ein Mann, der nicht bloß schelten und
schimpfen kann, und jammert in der „Daily Mail“ über
die Folgen der Unfähigkeit der Admirals, ein
Mittel gegen den Tauchbootkrieg zu finden.
Die deutsche Regierung, sagt er — und er meint damit
die Admiralität, mit denen wir in den unbeschränkten
U-Bootkrieg eintreten — war richtig; bis zu einem
gewissen Grade, sagt er hinzu, aber diese Einschätzung
ist natürlich jetzt noch seinen Landsleuten schuldig.
Unterseeboote bedeuten ihm heute eine größere
Gefahr als die deutschen Armeen. Es hilft kein
Mann und Sträuben, wir müssen anerkennen,
daß die Traktor in seinen Befehlungen fort, daß
die Admiralität an der Spitze der U-Boote aller unter-
geordnet ist. Und er wird sich weiter verheißeln,
daß es keinen Zweifel. Dauern aber die Schiffs-
verluste in dem jetzigen Durchschnittsmas an, dann kommen
wir bald in eine Lage, von der wir uns nicht zu erholen
vermögen. Noch ein zweiter Dieb gegen die arme, die un-
glückliche Admiralität: die eigens eingerichtete Abteilung zur
Überprüfung der Unterseeboote bestimme aus überarbeiteten
Gehirnen; das sei vielleicht der Grund, warum man mit
den Tauchbootgefahren nicht fertig werde. Wenn es aber
nicht bleibe, so müsse man sich auf nicht mehr und nicht
weniger als — auf den Zusammenbruch gefaßt
machen.

Das sind trübe Aussichten für das stolze Albion.
Aber wenn die Amerikaner, die sich so alles zutrauen,
die überarbeiteten Admirals mit ihrem erschöpfenden Ge-
heimnis zu Hilfe kommen, so werden sich damit wohl
die besten Chancen der herrlichsten Erfolge beschreiben lassen.
Die U-Bootschwärme werden indessen ihre lehrreiche
Arbeit mit unerbittlicher Strenge fortsetzen. Noch ein
Zeugnis für die aufklärende Wirkung ihrer
Tätigkeit durch die Meere. Der Unterminister
des britischen Munitionsamtes, Kellaway mit Namen,
hatte dieser Tage in einer Rede mit, daß England
zum letzten Sonntag infolge des Tauchbootkrieges in
seinem Jahre nicht weniger als 449 Schiffe von über
1000 Tonn und 71 Fahrzeuge zwischen 250 und 1000
Tonn verloren habe. Einen Teil davon, fügte er hinzu,
hätten wir durch neue Schiffe ersetzt, wenn wir nicht
durch Hunger zur Übergabe gezwungen werden
würden. Das ist schon ein ganz nettes Angebots. Der
Minister hat sich zwar Mühe, den wirklichen Tonnen-
verlust mit nackten Zahlen anzugeben, aber er deutet ihn
von weitem an und magt es auszusprechen,
daß die Fortdauer dieses Zustandes über den Ausgang
des Krieges entscheiden müsse. Darin sind wir mit ihm
einer Meinung.

Aber was dem englischen Volk an noch auf das Angst-
volle vorzuziehen wird, wir können es ihm mit einer fast
unerschütterlichen Sicherheit abgeben und klar vor-
setzen. Großbritannien verfügt vor Kriegsausbruch über
21 Millionen Tonnen Schiffsraum. Neu gebaut
wurden bis 1917 rund 8 Millionen, und zusammengekauft
„Schiffsraum“ — 1 Million; macht 25 oder, wenn
man das annehmen, was allenfalls von den Neutralen
erworben werden kann, 26 Millionen
Tonnen. Das ist aber auch das denkbar höchste Maß, mit
dem wir es zu tun haben können. Davon sind 70 % gleich-
mäßig für militärische Zwecke in Anspruch genommen;
bleiben für den Handelsverkehr 10 Millionen. Bis Ende
1917 waren diese um 4370 500 Tonnen vermindert,
der April kostete England weitere 675 000, der
Mai 600 000 Tonnen. Also Gesamtverlust bis Ende
Mai 5 045 500 Tonnen. Die statischen 26 Millionen

sind also bis auf 4,5 Millionen heruntergeschmolzen; mehr
Schiffsraum stand dem britischen Frachtverkehr seit Anfang
Juni nicht mehr zur Verfügung. Will man aber, um ganz
sicher zu gehen, den für England arbeitenden neutralen
Frachtverkehr noch als einen gesonderten Faktor in die Rech-
nung einstellen, so wächst ihm allenfalls eine weitere halbe
Million zu. Als Gesamtergebnis bleibt also im günstigsten
Falle ein Laderaum von fünf Millionen Tonnen
übrig.

Auf ihm ruht seit Beginn dieses Sommers die Er-
nährungsbedürfnisse der englischen Nation, oder ruhte,
nach man sagen. Denn inzwischen ist schon wieder der
Juni in das Meer der Ewigkeit versunken und mit ihm
wieder Hunderttausende dieses kostbaren, dieses unentbehr-
lichen Gutes. Was ist danach sicherer als die Gewissheit,
daß der Zeitpunkt nicht mehr fern sein kann, da England
sein blutiges und eigenmächtiges Spiel verliert und muß?
Und wenn es nicht eine unfähige, sondern die genialste
Admiralität der Welt befähigt, seinem wohlverdienten
Schicksal kann es nicht mehr entgehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 28. Juni
den Entwurf einer Verordnung über die Kartoffelver-
sorgung für das Wirtschaftsjahr 1917/18 genehmigt.
Die Verordnung gibt lediglich den Rahmen, innerhalb
dessen demnach das Kriegsberücksichtigungsausschuss, die Reichs-
kartoffelstelle und die Landesbehörden die Versorgung mit
Kartoffeln für die Zeit vom 1. August 1917 bis zum
15. September 1918 zu regeln haben werden.

Bei den Beratungen mit den Sachverständigen aller
Bundesgruppen ist, von ganz wenigen Ausnahmen abge-
sehen, durchweg erklärt worden, daß man bei dem bis-
herigen Zwangslieferungsstadium, sowohl für Früh- wie
für Winterkartoffeln bleiben müsse, da der freie Handel
im System der Höchstpreise unter den gegenwärtigen
Verhältnissen für eine ausreichende Versorgung aller
Schichten der Bevölkerung mit Kartoffeln keine Gewähr
bieten könne. Es wird die Beschäftigung sach-
verständiger, dem Handel angehöriger Personen als
Kommissionäre vorgeschrieben und dabei bestimmt werden,
daß Kommissionäre in jedem Kreise in genügender Zahl
eingestellt werden müssen. Die Kontrolle beim Landwirt
wie beim Kommunalverband wird nach der Bundesrats-
verordnung durch Aufnahme der Kartoffeln in die Wirt-
schaftsliste gesichert, die für die Körnerfrüchte und die
Hülsenfrüchte durch die Reichsgetreideordnung vor-
geschrieben ist. Sämtlichen Kommunalverbänden, Ge-
meinden und Landwirten gegenüber steht die Bundesrats-
verordnung eine Haftpflicht vor. Auch zur Enteignung
geklart werden, so wird der Enteignungspreis um 60
Mark für die Tonne gesteuert.

Frankreich.

* Die französische Regierung hat in dem ehemaligen
ehemaligen Abgeordneten Blumenthal ein Werkzeug zur
geverksmäßigen Deutschen gefunden. Am 1. Juni
mühte er die französischen Provinzialstädte bereisen, um das
Interesse der Franzosen für Kriegsvorbringen zu beleben.
Dann war er dem Pressebureau des Ministeriums des
Außenangelegenheiten zugeteilt worden, um die Journalisten des Vier-
erbandes und insbesondere diejenigen der neutralen
Länder gegen die Zentralmächte aufzuklären. Nun ist
Blumenthal nach den Vereinigten Staaten geschickt worden,
um dort unter der Bevölkerung deutschen Ursprungs sein
Schwert fortzusetzen.

Großbritannien.

* Nicht verzagend lauteten die Schlussfolgerungen, die
Lord George in einer Rede zu Glasgow zog. England,
sagte der Minister, widerstand bisher dem Sturm, aber
der Orkan ist noch nicht vorüber, und wir werden unsere
ganze Geduld, unsere ganze Ausdauer und unsere ganzen
Mut brauchen, um das Land durch jenen Sturm hindurch-
zuführen, ohne daß das Schiff zerbricht. Ich
schwimme inmitten der Verwirrungen, der Schwierig-
keiten und der Sorgen eines der schre-
cklichsten Kriege, aber dennoch bin ich überzeugt, daß wir
die Schwierigkeiten überwinden werden, wenn wir auf
unserem Sinn beharren. Die militärische Lage hat sich
infolge der aufsehenerregenden Ereignisse in Russland
zweifelslos zu unserem Nachteil verändert. Unser Sieg ist
nur sicher unter der Bedingung, daß wir des Tauchboot-
krieges Herr werden und ihn in die Schranken zurück-
weisen. Die Verluste sind schwer und werden uns zu
weiteren Einschränkungen des Handels, vielleicht auch zu
Entbehrungen nötigen.

Griechenland.

* Wie der Pariser „Temps“ behauptet, hat die griechi-
sche Regierung durch ihren Gesandten in der Schweiz
Beziehungen an die Gesandtschaften in Berlin, Wien, Sofia
und Konstantinopel ergeben lassen zum Abbruch der Be-
ziehungen mit den Mittelmächten. Eine Bestätigung

dieser Meldung liegt vorläufig an deutscher ausländischer
Stelle nicht vor. Dagegen hat der Berliner griechische
Gesandte seinen Abschied bei der neuen griechischen Re-
gierung eingereicht.

Die Meldung des „Temps“ tritt mit großer Bestimm-
theit auf, da Venizelos, der jetzige Nachhaber in Griechen-
land, der Entente mit Haut und Haar verschrieben ist, so
klingt sie nicht unwahrscheinlich. Er tritt als oblicher Dis-
tinator auf. Bei einer Truppenbesichtigung der freilichen Regimenter
erklärte er, er werde die Politiker, die das Land ruinierten,
verurteilen lassen, die Urheber der Dezemberorgien be-
strafen, das Meer und die Verwaltung von den unreinen
Elementen säubern und die Rekruten der Jahrgänge 1916
und 1917 einberufen. Später werde er das Volk befragen,
ob es bereit sei, neue Opfer für das Vaterland zu bringen.
Auch die Gerichtsbarkeit stelle er in seinem und der
Entente Dienst, indem er dem König ein Gesetz unter-
breite, das die Verfassungsartikel über die Unabhängigkeit
der Richter und Staatsanwälte für ein Jahr außer Kraft
setzt. Die Kammer wird am 14. Juli zusammentreten.

Asien.

* Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ be-
richtet aus Peking: Das neue chinesische Ministerium
habe den Eintritt Chinas in den Krieg und die Kriegs-
erklärung an Deutschland abgelehnt. Der Präsident be-
stätigte diesen Beschluß, ohne vorher, wie es die Verfassung
bestimmt, das Parlament zu befragen.

Amerika.

* Immer deutlicher tritt die Expansionspolitik gegen die
Neutralen hervor, die der von Wilson eingefetzte Aus-
sichtspunkt betreibt. Er beabsichtigt, Ausfuhrerlaubnisse
für Rohstoffe nach Skandinavien zu erteilen, es
sei denn, daß Skandinavien die Ausfuhr nach Deutschland
einstelle und Elsenberg usw. nach Ländern der Alliierten
ausführe. „Luz“ meint man, der Ausfuhrat könne for-
dern, daß neutrale Schiffe zuerst australisches Getreide
nach der amerikanischen Pazifikküste bringen, bevor jene
Neutralen selbst in den atlantischen Häfen der Vereinigten
Staaten Getreide erhalten.

Russland und Ausland.

Berlin, 1. Juli. In Erwiderung des Besuches, welchen
der Chef des R. u. A. Generalstabs General der Infanterie
v. Arz nach Abnahme seiner Stellung im deutschen Großen
Hauptquartier abtrat, sind Generalleutnant v. Sin-
denburg und der Erste Generalquartiermeister General der
Infanterie Lubendorff zu kurzem Aufenthalt beim öster-
reichisch-ungarischen Armeoberkommando eingetroffen, an
den sich auch Besprechungen in Wien anschließen werden.

Dresden, 30. Juni. Der Besuch des österreichischen
Kaiserpaares in Dresden ist wegen Abwesenheit des Königs
von Dresden infolge Aufenthaltes in Verdienstgaden und
seiner Reife nach der Front verschoben worden.

Warschau, 30. Juni. Der wurde die Tagung polnisch-
österreichischer Offiziere eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen u. a.
der Entwurf eines Sanitätsgesetzes für Polen unter Ver-
sicherung der Förderung der Ökonomie beim Wiederaufbau der
Städte und Dörfer.

Stockholm, 30. Juni. Nach der „Norröste Brevia“ haben
seit dem Ausbruch der Revolution die Steuereingänge in
Rußland ständig abgenommen. In der letzten Zeit hören,
namentlich in Sibrien, die Steuerleistungen überhaupt auf.

Stockholm, 30. Juni. Dem Minister des Innern v. Söder-
ström ist die erbettene Entlassung gewährt worden. Er hatte schon
bei Bildung des neuen Kabinetts erklärt, daß er nach Be-
endigung der Parlamentsarbeit zurückzutreten wünsche. Der
Oberpräsident von Westmanland Vän Walter Murray wurde
zu seinem Nachfolger ernannt.

Der Krieg.

Während die Engländer nach dem Mißlingen ihrer
Massenstöße gegen die Arrasfront sich nur auf kleine
Unternehmungen beschränkten, konnten die Deutschen die
Gewinne ihrer erfolgreichen Teilangriffe gegen die Fran-
zosen bedeutend erweitern.

Neue Erfolg: an der französischen Front.

W.T.R. Großes Hauptquartier, 30. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Kampf-
tätigkeit der Artillerie hielt sich bei regnerischer Witterung
in mäßigen Grenzen. Sie verdrängte sich zu starkem
Feuer nur an wenigen Stellen. Nachmittags brach eine
englische Kompanie, begleitet von tiefstliegenden Flug-
zeugen, südöstlich von Armentières in unsere Gräben;
sie wurde im Gegenstoß sofort wieder geworfen. Nachts
sind mehrfach feindliche Erkundungstrupps zurückgewiesen
worden. Eigene Vorstöße an der Yser und nordwestlich
von St. Quentin brachten mehrere Belgier und Franzosen
als Gefangene ein.

Geeresgruppe Deutscher Kronprinz. Gestern früh
wurde von bayerischen Truppen nach wirkungsvoller Feuer-
vorbereitung eine gewaltige Erkundung südöstlich von
Torbien durchgeführt. Die Stoßtrupps drangen in
1200 Meter Breite bis zu den hinteren französischen Linien

durch und sprengten trotz starker Gegenwehr einige Unterstände. Mit einer größeren Zahl von Gefangenen kehrten sie unbelästigt vom Feinde in ihre Gräben zurück. — Abends erweiterten westfälische Regimenter den Erfolg vom Vortage östlich von Cerny. In überraschendem Sturm nahmen sie mehrere feindliche Grabenlinien südlich des Gehöftes La Dodelle. Die Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht. Gleichzeitig griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften bei Cerny an; sie wurden im Nachkampf zurückgeschlagen. — Auch auf dem Westufer der Maas wurde der Gewinn des 28. 6. vergrößert. Am Dikhang der Höhe 304 stürmte ein polnisches Regiment etwa 500 Meter der französischen Stellung und bemächtigte sich aus Brändenburgern und Berlinern bestehende Sturmabteilungen feindlicher Gräben in dem von Vethincourt auf Ennes streichenden Grunde. Am 28. und 29. 6. sind hier 825 Gefangene zurückgeführt worden. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand; seine blutigen Verluste sind erheblich. Er vergrößerte sie noch durch fruchtlose Gegenangriffe am Südostrand des Waldes von Noocourt und gegen den Südwesthang der Höhe 304.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Wesentliches. Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Auf den wachsenden Druck der alliierten Entente-Mächte hin beginnt die russische Gefechtsstätigkeit in Ostgalizien den Eindruck beabsichtigter Angriffe zu machen. Starkes Zerstörungsfeuer der Russen liegt seit gestern auf unseren Stellungen von der Bahn Lemberg-Brod bis zu den Höhen südlich von Brzezany. Bei Komuch griffen nachts russische Kräfte an, die in unserem Vernichtungsfeuer verlustreich zurückzogen. — Auch nördlich und nordwestlich von Luch nahm die russische Feuerstätigkeit erheblich zu.

An der Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage unverändert.

Macedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, den 1. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Dunst blieb an der ganzen Front in fast allen Abschnitten das Feuer gering. Einige Erkundungsgeschechte verliefen für unsere Aufklärer erfolgreich.

Bei der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz versuchten die Franzosen vergeblich, die von unseren Truppen am Chemin-des-Dames und auf dem westlichen Maas-Ufer erlängten Geländevorteile zurückzugewinnen.

Östlich von Cerny griff der Feind nach kurzer Feuersteigerung dreimal die auf der Hochfläche südlich des Gehöftes La Dodelle eroberten Gräben an. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Verwirrung beim Gegner und die Ablenkung seiner Aufmerksamkeit ausnützend stürmten lippische Bataillone weiter östlich die französischen Linien bis zur Straße Ailles-Baissy.

Durch diesen Erfolg erhöht sich die Zahl der von der 2. bewährten westfälischen Division in 3 Gefechtsstagen gemachten Gefangenen auf 10 Offiziere und über 650 Mann.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in mehrfach wiederholten Angriffen, uns aus den an der Höhe 304 und östlich gewonnenen Gräben hinauszuerwerfen. Im Sperrfeuer und in erbitterten Handgranatentämpfen wurden sie abgewiesen.

Aus tiefer Not.

Ein Zeit-Roman aus dem Masurenland. Von Anny Wothe. 23) Nachdruck verboten.

(Amerikanisches-Copyright 1915 by Anny Wothe, Leipzig.)

„Wenn es aber wirklich der Inspektor Kompehky des Barons von Renteln ist, so müssen Sie ihn doch gekannt haben. Bei der Nähe der beiden Güter ist doch anzunehmen, daß Sie auf Kaminken verkehrten, vielleicht sogar dort aus und eingegangen sind? Da müßte Ihnen doch Kompehky begegnet sein?“

„Ich bin nur sehr selten nach Kaminken gekommen, und dann nur geschäftlich, nicht gesellschaftlich.“

Warum?“

Wenzel Karwings mächtige Gestalt richtete sich in die Höhe. Ein kühler harter Blick streifte den Major und blieb dann an Anlas erschrocken Augen hängen, die groß und ängstlich zu ihm aufgeschlagen waren.

„Das ist vollständig meine Privatangelegenheit, Herr Major.“

„Das heißt, sie verweigern die Auskunft darüber?“

„Ja.“

„Wie hart und klar dieses „Ja“ klang. Gitta klammerte sich ängstlich an den Bruder.“

„Sag es doch,“ bat sie, ihre Augen richteten sich flehend auf Leutnant von Gutten, der ihr am nächsten stand.

„Helfen Sie mir doch,“ baten diese Augen, aber der Leutnant wandte sich stumm ab.

Da kroch plötzlich eine heiße Angst zu Gittas Herzen. Der Vorlesende zog finstern die buschigen Augenbrauen zusammen.

„Dadurch, daß Sie über die einfachsten Vorgänge Ihre Auskunft verweigern, Herr Karwing, nehmen die Tatsachen eine ganz andere Gestalt. Es ist hier unsere Pflicht, festzustellen: erstens, ob der Angeklagte wirklich Kompehky ist, und zweitens, in welchem Zusammenhang hier die Herrschaften mit dem Attentäter stehen.“

Wieder blickte es in Kompehky's halb geschlossenen Augen auf. Darn ließ er sofort die langen Wimpern

Der Generalkampf dehnte sich nordwärts bis an den mittleren Stochod, nach Süden bis nach Stanislaw aus, ohne daß bisher dort auch angegriffen wurde.

Zwischen den Karpathen und dem Schwarzen Meer keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Auf dem rechten Ufer des Vardar schlugen bulgarische Vorposten bei Alcah Mah den Angriff eines englischen Bataillons ab.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen

Leopold von Bayern.

Dem Drängen der führenden Entente-Mächte hat sich die russische Regierung nicht entziehen können und einen Teil des Heeres zum Angriff bewogen.

Nach tagsüber andauerndem Zerstörungsfeuer gegen unsere Stellungen von der oberen Strypa bis an die Karajowa erfolgten nachmittags kräftige Angriffe russischer Infanterie auf einer Front von etwa 30 km. Die Sturmtruppen wurden überall durch unser Abwehrfeuer zu verlustreichem Zurückfluten gezwungen. Auch nächtliche Vorstöße bei denen die Russen ohne Artillerievorbereitung ins Feuer getrieben wurden, brachen beiderseits von Brzezany und bei Rowna erfolglos zusammen.

Wieder 51442 Raumtonnen versenkt.

Neuerdings sind von unseren Unterseebooten versenkt worden: 1. In den nördlichen Sperrgebieten 26400 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 5000 Br.-Reg.-To., anscheinend von der H. und D. Linie, sowie ein großer unbekannter, durch Berstörer gesicherter Dampfer. Ein anderer versenkter Dampfer hatte Lebensmittel nach England geladen. — 2. Im Mittelmeer 27042 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Cheltonian“ und der bewaffnete italienische Dampfer „Montebello“. Soweit bekannt geworden, bestanden die versenkten Ladungen aus Kohle, Lebensmitteln und Holz.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 1. Juli. 1. Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer U-Boote neuerdings 36000 Br.-Reg.-To. versenkt. Unter den versenkten Schiffen waren die bewaffneten englischen Dampfer „Bokanley“ (3795 To.) mit Kriegsmaterial, „Ortolan“ (2145 To.) mit Stückgut, „Camito“ (6611 To.), „Thistlebush“ (4026 To.), ferner zwei große bewaffnete Dampfer, einer von ihnen voll beladen mit Munition, und ein unbekannter Dampfer von etwa 4500 To. Zwei der versenkten Segler hatten Öl und Tabak geladen.

2. Eines unserer U-Boote hat am 11. Juni im Mittelmeer einen unbekannten englischen kleinen Kreuzer älteren Typs torpediert. Aufgehobene zertrümmerte Boote trugen am Bug den Buchstaben „G“.

Rotterdam, 1. Juli. Der holländische Minister des Äußern macht bekannt, daß die britische Regierung die Gefährdung in der Nordsee nach einer Mitteilung des holländischen Gesandten in London vom 4. Juli als bedeutend erweitert. Da dadurch jede Schiffsahrt von und nach Holland um die Nordküste von England herum ganz unmöglich

würde, hat die holländische Regierung die britische Regierung auf die höchst bedenklichen Folgen der Gefährdung aufmerksam gemacht und die Erwartung ausgedrückt, daß geändert wird.

Bern, 30. Juni. „Nouvelles de Vaud“: „Madrid, daß der Dampfer „Orion“ 2561 To. von einer spanischen Schiffabteilerstellung verdedigt, am 11. U-Boot torpediert worden ist.“

Die schweren Schiffsverluste Englands.

Der Unterstaatsdirektor im Munitionskriegsministerium, Kellaway, sagte in einer in Birmingham gehaltenen Rede:

England hat bisher infolge des U-Boot-Kriegs diesem Jahre 449 Schiffe von mehr als 17000 Tonnentoren. Wir müssen einen Teil davon durch neue Schiffe ersetzen oder uns durch den Smack am Meer abhelfen lassen.

Auch ein Artikel von Lord Fraser in der „Mail“ kommt zu ganz ähnlichen Folgerungen. Er sagt: „Die Lauchboote eine größere Gefahr als die U-Boote. Infolge des Schiffsaufbaus werden die Land schnell ein Rangel an allen Lebensbedürfnissen, besonders an Brot ein. Da keine Rohbaumstoffe in genügender Menge zugeführt und fertigware nach England gebracht werden könne, so sei die Baumwolle in Lancashire aufs schwerste bedroht. Der zunehmende U-Boot-Krieg wird England bald in eine Lage bringen, von der es sich nicht zu erholen vermag, wenn der Zusammenbruch bedeutet.“

Ein französischer Kreuzer vernichtet.

Bei Brest auf eine Mine gelaufen.

Die Agence Havas meldet: Der Kreuzer „Michelet“ auf der Fahrt von Dakar nach Brest war, um seine Geschütze zu werden, ist am 27. Juni vormittags auf der Höhe der Landspitze von St. Mathieu auf eine Mine gelaufen und untergegangen. 38 Mann werden vermisst, darunter 3 Offiziere.

Der französische Panzerkreuzer „Michelet“ ist im Jahre 1902 vom Stapel gelaufen. Er hat eine Wasserdrift von 7700 Tonnen und entwickelte eine Schnelligkeit über 21 Seemeilen. Die Friedensbesatzung des Schiffes betrug 503 Mann. Dakar ist der Haupthafen der französischen Senegalküste. St. Mathieu ist ein Vorposten der französischen Nordwestküste nahe dem Kriegsschauplatz bei Brest. Die Franzosen verloren bisher sieben große Kriegsschiffe, und zwar die Großkampfschiffe: „Bouvet“, „Gaulois“ und „Danton“ und drei Panzerkreuzer: „Gambetta“, „Amiral“, „Charner“ und „Michelet“. Gesamtverluste der französischen Kriegsflotte ohne die Panzerkreuzer belaufen sich bisher auf rund 90000 Tonnen.

Wien, 30. Juni. Auf dem Monte Corno wurden bisher 12 erbeutete Geschütze eingebracht.

Eine russische Offensive?

Wie der deutsche Heeresbericht mitteilt, hat es den Anschein, als ob der wachsende Druck der Entente auf die Russen zu einer Offensivbewegung in Galizien veranlassen wird. Die „Baller Nachrichten“ melden dazu von der Seite: „guter unterrichteter Seite.“

Die russische Heeresleitung beabsichtigt in allererster Zeit die Offensive. Zu diesem Zweck hat das russische Oberkommando trotz der Unruhen im Innern mit Energie in den letzten Wochen zahlreiche Truppen zusammengezogen. Ferner hat sie alle artilleerischen Vorrichtungen getroffen und die Munitionsvorräte vervielfacht. Diese Vorbereitungen lauten auf einen großen Mangel der inneren Organisation hin.

Deutsche Kriegsberichterhalter melden von der Front, daß man sich bemüht, dem russischen Vordringen aufzufallen, die deutschen Angriffe wurden gestoppt und es sei an den Russen, sich dagegen zu wehren.

merken Sie sich das, Angeklagter.“

„Guten Abend meine Herrschaften, Herr Leutnant Gutten wird für Ihre Unterkunft Sorge tragen.“

Militärisch grüßend schritt er mit seinen Offizieren aus dem Zimmer. Die Soldaten nahmen den Angeklagten, der ihnen zähneknirschend gehorchte, wieder in ihre Mitte und unter dröhnenden Schritten verließen sie das Gemach.

Gitta weinte laut auf und warf sich ihrem Bruder an die Brust, dann aber schnellte sie mit zornfunkelnden Augen zu Leutnant von Gutten herum.

„Ich finde es gar nicht nett von Ihnen, Herr Gutten,“ schluchzte sie auf, „uns in eine solche Lage zu versetzen. Sie sind an allem Schuld, und jetzt lassen Sie nur zusehen, wie Sie uns hier unterbringen werden.“

Der Leutnant lachte über das ganze Gesicht, und seine großen blauen Augen strahlten.

„Warum soll ein arbeitsloses Dorfweibchen nicht in einen palast werden, gnädiges Fräulein? Warum sollten einmal wunderbare Mädchen über die knurrenden Katzen schweben, und warum sollte das Mondenlicht, das durch die blinden Scheiben lugt, nicht auch einmal hier in das arbeitslose Haus das Goldhaar der Prinzessin aus den Mäusen küssen?“

Wenzel sah den Sprecher ganz verstört an und dachte: „Der Reiz ist ja total verliert.“

Gitta aber lachte hell auf und wuschelte sich energisch die Tränen von den zarten Wangen.

„Haben Sie denn auch irgend einen Böttermann, die Prinzessin?“ forschte sie neugierig.

„Eine flache Setz, Gnädigste, die lehte ihrer Mutter.“

„Die Prinzessin befiehlt,“ lachte Gitta übermütig, „Gottlieb braucht sie den köstlichen Trank mit den Blumenkelchen, wie im Märchen, zu nippen.“

Albrecht verließ lachend das Zimmer, das Leutnant herbei zu schaffen und Anordnungen für die Unterbringung zu treffen.

Fortsetzung folgt

Die letzten Nachrichten von den Folgen der Explosionen in der Gegend von ...

Die angeblich erzwungene Defensiv ...

Massenflucht aus der russischen Front.

Während so die Entente versucht, die Russen zu einer ...

Straf, M. Juni. Das Armeeverordnungs-

Straf, M. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird

Alles ist im Wasser ...

Monte Carlo ...

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Belgische Unmenschlichkeiten.

Sonntags-Depechen.

Stuttgart, 30. Juni. Nachmittags fand unter Vorsitz ...

Berlin, 1. Juli. Anlässlich des Todes Erzherzogs von ...

Albercht von Österreich ...

Ich nehme an dem schweren Verlust, den die deutsche ...

Wilhelm R.

Kultusminister v. Trost zu Solz.

Unter zahlreichen anderen sind ferner noch Beileidsdepechen ...

Berlin, 1. Juli. Postverkehr. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit, den Postverkehr ...

Rotterdam, 30. Juni. Der Nieuwe Rotterdamse Courant ...

Rotterdam, 30. Juni. Nach dem Nieuwen Rotterdam-

Konstantinopel, 30. Juni. Die Direktion der Orien-

Athen, 1. Juli. (Agence Savas.) Die Regierung hat

In dieser Woche wird ein Sitzungsdiener zwischen

Christiania, 1. Juli. Der neue deutsche Gesandte

Christiania, 1. Juli. Das Blatt veröffentlicht eine

der auf sozialistischen Grundsätzen beruhen, das Selbst-

Nahrungsmittelmangel unserer Feinde.

Stimmen der gegnerischen Presse.

Ein Blick in zahlreiche Zeitungen des feindlichen Aus-

So lagen die „Times“ vom 7. Juni, daß schwerer Frost ...

Gewiß, wir spüren des Krieges Not auch bei uns zu

Oertliche und Provinznachrichten.

Der Zahlungsverkehr bei Reisen läßt sich durch

Die Höchstpreise für Vienenhonig.

Hachenburg, 2. Juli. In der am letzten Samstag in

werden konnte. Auch am gestrigen Tage war es noch gewitterstürmisch und als Folge davon gingen mehrfache starke Regengüsse nieder.

Keine Hifertien für Fortbildungsschulen. Der Zentral-Vorstand des Gewerbevereins für Nassau gibt folgendes bekannt: Es wurde der Wahrnehmung gemacht, daß an den Tanten, an denen die Volksschule den Unterricht wegen zu großer Hitze aussetzte, auch die eine oder die andere gewerbliche Fortbildungsschule keinen Unterricht erteilt. Wir weisen darauf hin, daß die Bestimmungen für Volksschulen keine Hifertien auf die gewerblichen Fortbildungsschulen zu Anwendung finden und besondere Anordnungen für diese Schulen nicht erlassen sind. Die Aussetzung des Unterrichts ist daher aus diesem Grunde unstatthaft und schon deswegen unangebracht, als den Schülern der Ausfall erst zu Beginn des Unterrichts angezeigt werden kann, nachdem sie bereits ihrer Beschäftigung in den Gewerbetrieben entzogen sind, wo heute jede verlorene Arbeitsstunde als ein Verlust bezeichnet werden muß. Hifertien an gewerblichen Fortbildungsschulen sind daher untersagt.

Vom Westerwald, 30. Juni. Immer zahlreicher und dringender werden die Beschwerden, daß die auf dem Lande vorhandenen Lebensmittelvorräte durch Unabrusse in Massen aufgebraucht und dadurch den Stellen vorenthalten werden, an die sie bestimmungsgemäß abzuliefern sind. Insbesondere tritt ein geradezu verbrecherisches Umwesen der Händler und gewerbmäßigen Aufkäufer von Tag zu Tag hier im Oberwesterwald mehr hervor. Die Leute haben oft ein Gefolge von angeworbenen Unterhändlern, auch Frauen und Kindern mit sich, und versuchen durch Erregung von Mitleid, durch dreiste Zudringlichkeit oder durch Anbieten von Wucherpreisen alle nur irgend erreichbaren Lebensmittel wie Brot, Butter, Eier, Kartoffeln, Fleisch, Speck, Schinken und Wurst an sich zu bringen. Die Ortsbehörden sollen nimmermehr vom Kreisaustrich in ihrem Kampfe gegen dieses Treiben durch die Anforderung militärischer Überwachungskommandos unterstützt werden.

Wiesbaden, 30. Juni. Unter dem Verdacht, den 13 Jahre alten Fürstprinzen Heinrich Müller aus Wiesbaden bei Sch. i. T. vorsätzlich getötet zu haben, wurde der 14 Jahre alte Fürstprinze Rudolf Groener verhaftet. Der Verhaftete, der aus Wiesbaden a. Rh. stammt, aber auswärts erzogen worden ist, hat ein Geständnis abgelegt. Ein tragisches Schicksal fügte es, daß in derselben Nacht, als die Leiche im Wald lag, der Vater des Müller in Wiesbaden einem Herzschlag erlag, von dem schrecklichen Ende seines Kindes also keine Kunde mehr erhielt.

Kurze Nachrichten.

In Die den. k. hat der dortige Oberwachmeister eine Geheimnisschloß entdeckt und aufgehoben. Die Untersuchung ist im Gange. — Die königliche Generalkommission zu Kassel blüht am 1. Juli, auf ihr 50jähriges Bestehen zurück. — Im Gehrock, gestreiftes Beinkleidern, rundem Strohhut, heller Weste, Schillertrugen und — barfuß: so machte am Mittwoch Nachmittag ein junger Herr in Frankfurt a. M. lässlich und unbedacht um die ihm nachschauende Menge — gelacht hat übrigens niemand — als erster in Frankfurt den Versuch mit dem Barfußgehen. Das gute Beispiel des Mutigen verdient Nachahmung. — Seit einigen Tagen bereits bringt die Stadt Koblenz neue Kartoffeln zum Verkauf. Auf den Kopf entfallen zunächst 2 Pfund zum Preise von 25 Pfennig. — In der Umgegend von Kassel ist bereits am Siebenstagesfest mit dem Abschneiden und Garbenbinden der Wintergerste und des Raps, also viel früher als sonst begonnen worden. Die Erträge werden als sehr günstig bezeichnet.

Butter-Verkauf.

Am Dienstag, den 3. Juli 1917, findet der Verkauf von Butter bei der Witwe Karl Bild statt und zwar von: 1—2 Uhr nachm. an Joh. der Fettl. mit Nr. 1—125 2—3 " " " " " " " " 126—250 3—4 " " " " " " " " 251—375 4—5 " " " " " " " " 376—Schluß Hachenburg, den 2. 7. 1917. Der Bürgermeister.

Der vom 1. Juni 1917 ab gültige

Öffentliche Taschensfahrplan

der Regl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. ist vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg, Wilhelmstraße.

Rhenser und Selterser Mineralwasser

sowie feinste alkoholfreie Erfrischungsgetränke

mit Himbeer-, Zitron-, Waldmeister- und Spezial-Geschmack in 1/2 und 1/4 Liter-Flaschen liefert

Phil. Schneider G.m.b.H.
Hachenburg

Fernruf Nummer 2. Lager am Bahnhof.

Zahn- und Mundwasser zu haben bei K. Dasbach, Hachenburg.

Nah und Fern.

Düsseldorf, 1. Juli. Donnerstag, den 28. Juni, am Vorabend von Peter und Paul, wurde hier eine Anzahl von Lebensmittelhändlern durch Frauen und halbwüchsige Burschen geplündert. Die Beteiligung feindlicher Ausländer, Belgier und Russen, wurde dabei festgestellt. Eine größere Anzahl davon wurde verhaftet und steht strenger Bestrafung entgegen. Das aus diesem Anlaß eingefasste außerordentliche Kriegsgericht hat schon am 29. Juni fünfzehn Urteile, darunter bis zu 6 Jahren Zuchthaus, ausgesprochen.

o Beschlagnahme Schleichhandelsware. Beamte des Kriegswirtschaftsamt verhafteten eine große Anzahl von Schleichhändlern auf den Berliner Bahnhöfen und nahmen ihnen folgende Waren ab: 31 Zentner Fleisch, Wurst und Speck, 8 Zentner Hülsenfrüchte, 6915 Eier, 163 Flaschen Speiseöl, 200 Büchsen Konserven, 4 Zentner Butter, drei Zentner Käse, 3 Zentner Geflügel, 1 1/2 Zentner Mehl, große Posten Zucker und Kaffee, 2000 Stück Vanolinseifen und eine Kiste anderer Toilettenseife und für 40000 Mark Tuche. Die Händler wurden der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

o Erhöhte Fahrpreise nach Holland. Vom 1. Juli ab werden in verschiedenen wichtigeren Verkehrsverbindungen nach den niederländischen Grenzzollstationen Emsbüchel, Gennep, Nymegen, Oldenzaal und Sevednaar erhöhte Fahrpreise eingeführt. Für die Weiterreise sind auf diesen Stationen neue Fahrkarten zu lösen. Für den Verkehr über Abens und Neuschans gelten die Fahrpreise des deutschen Binnenverkehrs.

o Der heiße Juni. Der diesjährige Juni gehörte zu den wärmsten Junimonaten seit dem Jahre 1848: er ist um volle 3 Grad zu warm gewesen und kommt unmittelbar nach dem bisher wärmsten Juni, dem von 1889, der eine mittlere Monatsmitteltemperatur von 21,7 Grad aufwies. Der Juni 1917 dürfte — und das gilt für den größten Teil Deutschlands — hinter ihm höchstens mit 1/10 Grad durchschnittlicher Wärme zurückbleiben; sein Monatsmittel läßt sich auf etwa 21,8 Grad Celsius berechnen.

o Der Wiederaufbau Rominsens. Die Pläne zum Wiederaufbau der von den Russen zerstörten Ortlichkeit Rominsens, wo sich das Jagdschloß des Kaisers befindet, lagen kürzlich dem Kaiser vor und fanden seinen vollen Beifall. Vermerkte auf den einzelnen Blättern, wie „Sehr gelungen“, „Einverstanden“ und „Sehr gut“ zeugen von dem lebhaften Anteil, den der Monarch an dem Wiederaufbau des Ortes nimmt.

o Schweres Eisenbahnunglück in Rußland. Ein von Wladimiroff kommender gemischter Eisenbahnzug fuhr in voller Fahrt auf einen Materialzug, der im Bahnhof Chabarowsk rangierte. Beide Züge wurden völlig zerstört und verbrannten. Insgesamt wurden 48 Personen getötet und 94 schwer verletzt. Unter den Getöteten befinden sich vier Amerikaner, darunter ein amerikanischer diplomatischer Kurier, vier Engländer und drei Japaner. Der Eisenbahnverkehr auf der sibirischen Bahn mußte drei Tage unterbrochen werden.

o Das Sühnedenkmal in Serajewo. In Anwesenheit des Erzherzogs Friedrich, der als Vertreter des Kaisers von Österreich erschienen war, des Ministers Burian, des Landeshefens und zahlreicher Ehrengäste und Vereine fand in Serajewo an der Attentatsstelle die feierliche Enthüllung des Sühnedenkmals für den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin statt. Der Landeshef hielt eine Ansprache, auf die Erzherzog Friedrich erwiderte. Kaiser Wilhelm hat an dem Denkmal einen prächtvollen Kranz niederlegen lassen. Das Sühnedenkmal hat die Gestalt einer zwei Kronen tragenden Doppelsäule aus dunklem Marmor. Über dem Sockel prangt das bronzenes Doppelreliefbild des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin. In den Sockel ist eine Nische eingelassen, in der eine bronzene Wintergottesstatue steht.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Das Urteil im Prozeß Richter. Im Prozeß Richter, Senator Leopold Richter in Linde bei Hannover, wegen mehrfachen Verstoßes gegen das Gesetz über die Angelegenheiten der Presse, wurde wegen Verstoßes in 11 Fällen wegen Verstoßes in einem Falle zu 11 Jahren Gefängnis und 14000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angelegenheiten, die Richter verurteilt wurden, betrafen die Verurteilung von 100 Mark Geldstrafe wegen Verstoßes in 11 Fällen. Von den übrigen Angelegenheiten wurden Richter freigesprochen. Wegen des Urteils haben die Richter Revision angemeldet.

§ Der Vermieter ist verpflichtet, dem Mieter Feuer- und Wasserversicherung zu leisten, wenn es vereinbart ist. In einem der zahlreichen Streitfälle, die wegen der mangelhaften Heizung und Wasserversicherung im letzten Winter in Berlin entstanden. Allgemein hatten sich die Vermieter der Nichterhaltung ihrer Verpflichtungen auf beiden Seiten berufen. Das Erkenntnis des Kammergerichts ist an dem das Interesse der Großstädter hinausgehenden Prozeß Sache der Vermieter sei es, sich rechtzeitig gegen die so sehr außer dem Bereich der Möglichkeit liegenden Temperaturen, Transportschwierigkeiten und was sonst noch Geld gekostet wird, zu sichern. Ein Versicherungsunternehmen einer Firma auf ständige Vorfälle mit Kassen und nicht eine Unmöglichkeit festzustellen, wenn diese Firma mehr liefern kann.

§ Felsen, 1. Juli. In dem Getreidebeschaffungsprozeß gegen den Kaufmann Leopold Hohenhausen wurde gestern das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen übermäßiger Preissteigerung und Schleichhandelsverteilung der Getreide, Mele und Erbsen in 47 Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, außerdem 87500 Mark Geldstrafe verurteilt. Mit dem Urteil wurde 25 Tage Untersuchungshaft wurden auf die Angeklagten angerechnet.

§ Kriegswunder. Von den Straftatungen in Höhe von 200000 Mark, die der Kaufmann Paul Abraham wegen Kriegswunder in 11 neuen Monaten 250000 Mark verdient zu haben, wurde Geldstrafe verurteilt. Es handelte sich um den Verkauf von Karbid. Die Sachverständigen erklärten, daß der Angeklagte einen Reingewinn von 197 % erzielt, während der durchschnittliche Gewinn höchstens 2—10 % betragen dürfte. Das Gericht stellte fest, daß Karbid zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs gehöre.

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Mehl- und Brotpreise.** Einer Anregung des Volkswirtschaftsausschusses Folge leistend, hat die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegswirtschaftsamt eine Erhebung über Mehl- und Brotpreise veranstaltet. Von vornherein muß festgestellt werden, daß hinsichtlich der Kostenberechnung und Preisbildung für Mehl zwischen den Kommunalverbänden große Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Erhebung hat nun gezeigt, daß Unterschiede noch größer sind, als man allgemein angenommen hatte. Es bestehen Abweichungen von 100 Mark von der noch auffälliger sind die Spannungen zwischen dem Preis und dem Verkaufspreis an die Bäcker, die in manchen Fällen weit über 150 Mark, vielfach aber kaum 10 Mark betragen. Wo eine über das berechnete Maß hinausgehende Verteuerung vorliegt, wird die bevorstehende Verteuerung der Kommunalverbänden besonderen Nachdruck und Abstellung der Mängel geben.

*** Nationalisierung des Obst- und Gemüsehandels.** Die letzte Zeit autage getretenen Unzulänglichkeiten im Obst- und Gemüse soll jetzt entgegengetreten werden. Vernehmen nach steht unmittelbar eine Verfügung der Reichsregierung für Obst und Gemüse bevor, wonach an Orten, die in der Nähe von Städten über 10000 Einwohner haben, der Verkauf von Obst und Gemüse an Händler nur von 8 bis 10 Uhr morgens stattfinden darf. In Handel dürfen nur an je eine Person drei Pfund Obst gegeben werden, doch haben die Gemeinden das Recht, die Quantität zu erhöhen. Ob nun das verteuerte Obst die Dampfer und die sonstigen mangelhaften Zustände werden, bleibt abzuwarten.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhäbel in Hachenburg.

Wir geben für Spareinlagen bei täglicher Verzinsung 4 Proz. Zinsen.
Kreisparkasse Marienberg.

Einkochdosen
wieder eingetroffen
Helios-Kerzen
für Benzin oder Petroleum.
Benzin in Flaschen vorrätig.
Josef Schwan, Hachenburg.

Obsthorden
Dörrapparate
in verschiedenen Ausführungen
Einkochapparate.
C. von Saint George
Hachenburg.

Einkochapparate
und
Einkochgläser
zu haben bei
Josef Schwan, Hachenburg.

Sammelt Kräuter!
Ich bin Käufer großer Mengen
Lufttrockener Kräuter
und zwar: Brombeer-, Erdbeer-, Heidelbeer-, Johannisbeer-Blätter, Huflattig, Pfefferminz- und Minzkräuter und zahle 50 Pf. für ein Pfund.
Sammelstelle Mittwoch und Samstag bei Schneider in Hachenburg.

Kochsalz, Viehsalz, Kalisalz und Kainit
Thomaschlackenmehl
„Stiermark“
Lüheler Dünger
Breiter, batten und Dielen
einige Waggons angekommen
alles sofort lieferbar.
Carl Müller Söhne
Telephon Nr. 8
Zur Altenkirchen (Westerwald)
Bahnhof Ingelbach (Kroppach).

Buchen-Brennholz
zu taufen gesucht
wenn, zu erfragen in der
Schäfersstelle d. H.

Alle Sorten Glaserkitt
beste Friedländer
R. Balduß, Hachenburg.

Bernsteinfahndung
zu haben bei
Karl Dasbach, Hachenburg.